

E.T.A. HOFFMANN  
Die Elixiere des Teufels



Fischer Klassik PLUS



Insekt nistet in dem Heiligtum der  
Gebenedeiten; nicht das Sumsen  
einer Fliege, nicht das Zirpen des  
Heimchens unterbricht die heilige  
Stille, in der nur die frommen  
Gesänge der Priester erhalten, die,  
mit den Pilgern goldne Rauchfässer  
schwingend, aus denen der Duft  
des Weihrauchopfers emporsteigt,  
in langen Zügen daherziehen. Noch  
sehe ich mitten in der Kirche den  
mit Silber überzogenen Stamm der  
Linde, auf welche die Engel das  
wundertätige Bild der heiligen  
Jungfrau niedersetzten. Noch  
lächeln mich die bunten Gestalten  
der Engel - der Heiligen - von den

Wänden, von der Decke der Kirche an! – Die Erzählungen meiner Mutter von dem wundervollen Kloster, wo ihrem tiefsten Schmerz gnadenreicher Trost zuteil wurde, sind so in mein Inneres gedrungen, dass ich alles selbst gesehen, selbst erfahren zu haben glaube, unerachtet es unmöglich ist, dass meine Erinnerung so weit hinausreicht, da meine Mutter nach anderthalb Jahren die heilige Stätte verließ. – So ist es mir, als hätte ich selbst einmal in der öden Kirche die wunderbare Gestalt eines ernststen Mannes gesehen und es sei eben der fremde Maler

gewesen, der in uralter Zeit, als eben die Kirche gebaut, erschien, dessen Sprache niemand verstehen konnte und der mit kunstgeübter Hand in gar kurzer Zeit die Kirche auf das Herrlichste ausmalte, dann aber, als er fertig worden, wieder verschwand. – So gedenke ich ferner noch eines alten, fremdartig gekleideten Pilgers mit langem grauen Barte, der mich oft auf den Armen umhertrug, im Walde allerlei bunte Moose und Steine suchte und mit mir spielte, unerachtet ich gewiss glaube, dass nur aus der Beschreibung meiner Mutter sich im Innern sein lebhaftes Bild

erzeugt hat. Er brachte einmal einen fremden, wunderschönen Knaben mit, der mit mir von gleichem Alter war. Uns herzlich und küssend, saßen wir im Grase, ich schenkte ihm alle meine bunten Steine, und er wusste damit allerlei Figuren auf dem Erdboden zu ordnen, aber immer bildete sich daraus zuletzt die Gestalt des Kreuzes. Meine Mutter saß neben uns auf einer steinernen Bank, und der Alte schaute, hinter ihr stehend, mit mildem Ernst unsern kindischen Spielen zu. Da traten einige Jünglinge aus dem Gebüsch, die, nach ihrer Kleidung und nach

ihrem ganzen Wesen zu urteilen, wohl nur aus Neugierde und Schaulust nach der heiligen Linde gekommen waren. Einer von ihnen rief, indem er uns gewahr wurde, lachend: »Sieh da! eine heilige Familie, das ist etwas für meine Mappe!« – Er zog wirklich Papier und Krayon hervor und schickte sich an, uns zu zeichnen; da erhob der alte Pilger sein Haupt und rief zornig: »Elender Spötter, du willst ein Künstler sein, und in deinem Innern brannte nie die Flamme des Glaubens und der Liebe; aber deine Werke werden tot und starr bleiben wie du selbst, und du wirst wie ein